

Das 2. Vatikanische Konzil: Chance und Herausforderung

Vor 50 Jahren ging das Konzil zu Ende

Vor 50 Jahren, am 8. Dezember 1965, ist in Rom das 2. Vatikanische Konzil zu Ende gegangen. Durch diese Versammlung der Bischöfe aus aller Welt, die seit 1962 in regelmässigen Abständen tagte, erfuhr die Katholische Kirche eine Öffnung zur Welt hin. Papst Johannes XXIII., der dieses Konzil eröffnete, wünschte sich ein „aggiornamento“ eine „Verheutigung“ der Kirche also. Das Konzil verkündete keinen Bruch zwischen einer "vorkonziliaren" und einer "nachkonziliaren" Zeit! Nicht die Wahrheit sollte sich ändern, sondern die Art und Weise, wie sie verkündet wird und wie sie die neuen Probleme einer neuen Zeit aufnimmt.



Bildlegende: Der heilige Papst Johannes XXIII., der das Konzil 1962 einberufen hat.

Begeisterung und Enttäuschung

Das Konzil rief in der Kirche eine ungeheure Aufbruchsstimmung hervor und liess hoffen, dass die Lebenskraft der Kirche sich auch für die Welt von morgen auswirke. Man erwartete eine neue Welle der Begeisterung für das Religiöse, für Gott und die Kirche. Nicht alle Erwartungen sind in Erfüllung gegangen, viele Hoffnungen wurden enttäuscht und viele Menschen haben sich seither von der Kirche abgewandt, nicht zuletzt auch tausende von Priestern, die damit rechneten, dass die Kirche nun den Zölibat aufhebe und weitere Erleichterungen für sie einführe.

Auf der anderen Seite standen Menschen, denen die Öffnung der Kirche zu weit ging. Ihnen schienen die Neuerungen des Konzils, vor allem im Bereich der Liturgie und der Ökumene als Verrat an der Tradition. Papst Paul VI. hat diese Schwierigkeiten nach dem Konzil gesehen und gemeint: „Wir haben das Gefühl, dass durch irgendeinen Spalt der Rauch des Satans in den Tempel Gottes eingedrungen ist... nur um die Früchte des Konzils zu ersticken.“

Das ist dickköpfig

Sicher aber ist, dass das 2. Vatikanische Konzil im Ganzen gesehen für die Kirche ein Segen gewesen ist. Man bezeichnete es als eine „Magna Charta“ für künftige Zeiten und als die grösste Gnade des 20. Jahrhunderts. Viele haben sich seither auf das Konzil berufen und die unmöglichsten Dinge als Früchte des Konzils ausgegeben, die zwar nicht in den Konzilstexten zu finden sind, aber angeblich dem "Geist des Konzils" entsprächen: die Laienpredigt, die Weihe von Diakoninnen, die Abschaffung des Latein, die Leugnung des Opfercharakters der heiligen Messe, Interkommunion, Religionspluralismus, die Mitwirkung der Laien bei der Bischofsfindung und so weiter und so weiter. „Das Konzil war ein grossartiges Werk des Heiligen Geistes. Aber heute, 50 Jahre danach, müssen wir uns fragen: Haben wir da all das getan, was uns der Heilige Geist im Konzil gesagt hat? In der Kontinuität und im Wachstum der Kirche, ist da das Konzil zu spüren gewesen? Nein, im Gegenteil: Wir feiern dieses Jubiläum und es scheint, dass wir dem Konzil ein Denkmal bauen, aber eines, das nicht unbequem ist, das uns nicht stört. Wir wollen uns nicht verändern und es gibt sogar auch Stimmen, die gar nicht vorwärts wollen, sondern zurück: Das ist dickköpfig, das ist der Versuch, den Heiligen Geist zu zähmen. So bekommt man törichte und lahme Herzen“, so Papst Franziskus.

Oekumene

Eine bedeutende Änderung brachte das Konzil in der Beziehung der katholischen Kirche zu den anderen Kirchen und Religionen, ja das Zweite Vatikanische Konzil nannte es sogar eine seiner Hauptaufgaben, „die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen“ und gab dies den katholischen Gläubigen als bleibende Aufgabe. Papst Benedikt XVI. nannte die Ökumene eine dringende Pflicht, für die die Bekundung aufrichtiger Gefühle nicht ausreiche. Es bedürfe konkreter Gesten, die das Herz erfassen und die Gewissen aufrütteln, indem sie jeden zu der inneren Umkehr bewegen, die die Voraussetzung für jedes Fortschreiten auf dem Weg der Ökumene sei. Für Papst Franziskus ist die „Trennung der Christen ist eine Wunde im Leib der Kirche Christi. Wir wollen nicht, dass diese Wunde bleibt. Die Trennung ist das Werk des Vaters der Lügen und der Zweitracht, der mit allen Mitteln versucht, die Christen zu entzweien“. Auf diesem Weg gibt es noch einiges zu tun! Es gibt noch viel zu entdecken im Zweiten Vatikanischen Konzil.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Stille Anbetung in Glis

In der Wallfahrtskirche in Glis finden vom Donnerstag, 17. Dez. nach der 8.00 Uhr-Messe bis Freitag 18. Dez. 2015 vor der 19.00 Uhr-Messe stille Anbetungsstunden statt. Wer eine Anbetungsstunde übernehmen möchte, (nur da sein) kann sich in die Liste eintragen, welche in der Wallfahrtskirche aufliegt.

KID/pm